

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 22 (1946-1947)

Heft: 18

Artikel: Von Soldatenbriefen und Armeefilmen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von Soldatenbriefen und Armeefilmen

Im Basler Radiobriefkasten vom 1. Mai gelangte ein Hörbericht aus dem WK zur Verlesung. In längeren Ausführungen beklagte sich ein Neffe über den Schlauch des Dienstbetriebes und über die drei bis 03.00 Uhr dauern den Nachtübungen. Der Dienst wurde als so streng befunden, daß man sich danach erst erholen müsse, um wieder die Arbeit im Zivilleben aufnehmen zu können.

Der gute Briefkastenonkel erklärte in seinem Kommentar seinem lieben Neffen Willy, daß er diesen Brief eigentlich auf die Seite legen wollte, unterdessen aber im Lande herumgehört, und dabei den Eindruck gewonnen habe, daß diese WK wirklich sehr streng seien und wahrscheinlich der Beweis erbracht werden müsse, daß zwei Wochen einfach zu kurz seien. Abschließend ließ der Onkel auch einen Bericht einfließen, nachdem in einer Rekrutenschule der Artillerie noch alte deutsche Militärfilme der üblichen Nazigarnitur vorgeführt würden.

Diese letzte Feststellung mag uns im Augenblick als Skandal erscheinen und war sicher dazu angefan, den vielen Hörern, die sich mit Vorliebe immer auf diesen Radiobriefkasten einschalten, Unlustgefühle gegen die Armee und ihre Kommandanten zu erwecken. Wir haben uns daher im EMD auf der der Gruppe für Ausbildung angeschlossenen Filmstelle nach diesen Filmen erkundigt.

Diese Filmstelle verwaltet heute das Filmmaterial und die Apparate, die ihr nach Ende des Aktivdienstes vom damaligen Armeefilmdienst übergeben wurden. Im Katalog sind heute insgesamt 199 Filme aufgeführt. Davon entstammen 115 der Produktion des Armeefilmdienstes und anderer schweizerischer Hersteller. Von den 84 ausländischen, meist alliierten Filmen, kommen 19 Streifen aus Deutschland.

Es steht nun den Schul- und Kurskommandanten der Armee frei, bei der Filmstelle die Streifen anzufordern, die sie für die Ergänzung der Ausbildung als wertvoll erachten. Bei dem in Radio und Presse erwähnten Fall handelt es sich um den Film «Sieg im Westen», der zusammen mit dem englischen Streifen «Desert Victory» gezeigt wurde.

Auf die Frage, aus welchem Grunde diese Filme weiter im Programm belassen werden oder ob es an den notwendigen Krediten fehle, um den Filmen das propagandistische Beiwerk zu nehmen oder sie mit schweizerischen Kommentaren zu versehen, erhalten wir folgende Antwort:

«Die Filme wurden bewußt in ihrer ursprünglichen Form belassen. Unsere

Wehrmänner sollen neben den rein militärischen Aktionen eines Ueberfalls auf ein Land auch mit den propagandistischen Begleiterscheinungen vertraut gemacht werden, da es sich heute immer wichtiger erweist, den Soldaten auch dagegen zu wappnen. Stiftig ist natürlich die Frage, ob sich bestimmte Filme wirklich für junge Rekruten eignen oder ob sie nicht besser für das Kader reserviert bleiben sollten. Wir erwarten selbstverständlich von jedem Schulkdt., daß er genügend psychologisches Verständnis besitze, um vor jeder solchen Filmvorführung auch über deren Zweck aufzuklären.»

Wer nun einen großen Teil der erwähnten deutschen Filme kennt, der wird ohne weiteres zugeben müssen, daß sie den gewollten Zweck erfüllen. Heute, da Deutschland am Boden liegt, offenbaren die Propagandasprüche und die einzelne Filme begleitenden Lieder, erst recht die Ueberheblichkeit und Hohlheit des hinter der Armee stehenden Regimes. Die deutschen Filme erreichen heute gerade das Gegenteil von dem, was sich ihre Hersteller an Wirkung einst erhofften. Es wird unseren Wehrmännern bestimmt nur nützen, wenn sie den Ueberfall auf Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark und Norwegen mit allen seinen Begleiterscheinungen noch einmal erleben. Wer diese Filme heute als Propaganda für das Nazitum empfindet, der muß irgendwie unvernünftig reagieren.

Einem uns vorgelegten Verzeichnis des Filmdienstes der französischen Armee konnte entnommen werden, daß auch in diesem Lande deutsche Armeefilme zur Ausbildung der Rekruten beigezogen werden. Es ist eine bekannte Tatsache, daß sich auch die Alliierten in den USA und England zur Ausbildung ihrer Truppen schon von allem Anfang an deutscher Beutefilme bedienten. Wenn die Franzosen und andere Alliierte bestimmten deutschen Militärfilmen noch einen hohen Ausbildungswert zuschreiben, müssen auch wir einsehen, daß die Entfernung dieser Filme aus dem Katalog der Filmstelle heute eine Lücke hinterlassen müßte. So fragen z. B. die deutschen Filme über Ortskampf und andere Ausbildungsgebiete der modernen Kriegsführung dazu bei, die Ausbildungszeit zu kürzen. Wie schon aus dem erwähnten Katalog unserer Armeefilmstelle hervorgeht, ist es ganz selbstverständlich, daß unseren Wehrmännern auch die lehrreichen russischen, französischen, englischen und amerikanischen Armeefilme gezeigt werden.

Es ist aber wünschenswert, daß in der Zukunft bei allen diesen Filmvorführungen

gen mehr als bisher mit besonderem Nachdruck auf den Zweck dieser Streifen aufmerksam gemacht werde. Darüber zu orientieren darf nicht die Aufgabe des Filmoperateurs bleiben, sondern sie sollte vom betreffenden Schul- oder Kurskommandanten selbst übernommen werden.

Mit dem Hinweis auf die Soldatenbriefe und die deutschen Armeefilme stimmt uns eine Feststellung nachdenklich. Die Tatsache nämlich, daß mit unserer Soldatenerziehung einfach etwas nicht in Ordnung sein kann, solange sich Wehrmänner in Briefen an Radio und Presse Luft machen wollen. Wir sind die letzten, die dem Wehrmann das gute Recht abstreiten, sich über erduldetes Unrecht oder unklare Maßnahmen und Handlungen der Vorgesetzten zu äußern. Ist es aber notwendig, die schmutzige Wäsche der Armee immer in aller Öffentlichkeit zu waschen? Der Fehler mag hier oft weniger bei den einzelnen Wehrmännern liegen, da es immer noch nicht alle Vorgesetzten verstehen, sich das Vertrauen ihrer Untergebenen zu erwerben.

Daß die Soldatenerziehung heute nicht mehr in der Richtung des «totalen» Soldaten oder der «Austreibung des Zivilisten» liegen kann, ist heute in der Armee eine weitverbreitete Erkenntnis, die von den verantwortlichen höchsten Vorgesetzten bei jeder Gelegenheit unterstrichen wird. Es soll im Gegenteil bei der Ausbildung unserer Rekruten auf die guten Eigenschaften aufgebaut werden, die der junge Schweizer aus Familie und Beruf mitbringt. Durch die Heranbildung eines freien, ungehemmten und selbstbewußten Kämpfers muß der Typ geschaffen werden, wie er heute ein wichtiges Glied jeder modernen Armee bildet.

Dazu gehört auch die Entwicklung der freien und mutigen Aussprache vom Untergebenen zum Vorgesetzten und umgekehrt. Selbst der junge Rekrut sollte aus eigenem Antrieb vor den Schulkommandanten hinstehen dürfen, wenn er glaubt, etwas Wichtiges auf dem Herzen zu haben. Diese Auffassung sollte auch von den Offizieren aller Grade zu eigen gemacht werden. Ist einmal überall dieses Vertrauen geschaffen, wird es jedermann als unfair und im höchsten Grade als unanständig und unkameradschaftlich betrachten, die immer wieder vorkommenden Differenzen und Meinungsunterschiede aus den Truppeneinheiten, den Schulen und Kursen der Armee in die Öffentlichkeit zu tragen. Der Appell an die Öffentlichkeit sollte nur eine letzte, aber in den meisten Fällen unnötige Maßnahme bleiben.

A.